

TÜRÖFFNERIN

**MIRJAM-
SONNTAG**
06.09.2026



RHODE

Beweglich, mutig, verrückt?!



DER MIRJAM-GOTTESDIENST

DER 14. SONNTAG NACH TRINITATIS TRÄGT DEN NAMEN MIRJAMSONNTAG.

An diesem Tag ist die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern Thema des Gottesdienstes. Dabei kommen Frauengestalten in der Bibel, weibliche Gottesbilder und die Lebenswirklichkeit von Frauen in allen Zeiten und Kulturen besonders in den Blick.

Kreativ und die Phantasie beflügelnd lässt sich diese Thematik zugespitzt mit dem Namen einer biblischen Frauengestalt, der Prophetin Mirjam, verbinden. Mirjam spielt in der christlichen und jüdischen Frauenbewegung eine prominente Rolle.

Am Mirjamsonntag wird wie am Männersonntag (dritter Sonntag im Oktober) deutlich, dass das Geschlecht auch beim Nachdenken über Bibel, Glaube und Theologie eine Rolle spielt.

Im Arbeitsheft zum Mirjamsonntag werden Texte, Lesungen, Lieder, Gebete und Auslegungsformen jedes Jahr von einem anderen Kirchenkreis der Evangelischen Kirche im Rheinland erarbeitet und vorgeschlagen. Digital stehen die Mirjamhefte von 2012 an zum Download bereit: <https://gender.ekir.de/inhalt/mirjamsonntag>

DIE WURZELN

Der Mirjamsonntag geht zurück auf die ökumenische Dekade (1988-1998) »Kirchen in Solidarität mit den Frauen« des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von 356 Kirchen aus mehr als 120 Ländern, die weltweit über 580 Millionen Christinnen und Christen vertreten.

Ziel der Dekade war es, Frauen zu befähigen, unterdrückende Strukturen in der Gesellschaft weltweit, in ihrem Land und in ihrer Kirche in Frage zu stellen und für Gerechtigkeit einzutreten. Der entscheidende Beitrag von Frauen in Kirche und Gemeinde sollte anerkannt werden, Frauen sollten besseren Zugang zu Führungspositionen und Entscheidungsprozessen bekommen und ihr Einfluss bei der Gestaltung von Theologie und Spiritualität sollte gestärkt werden. Um die Ziele der Dekade im Bewusstsein zu halten und somit ihre Gültigkeit zu stärken, hat die Evangelische Kirche im Rheinland den Mirjamsonntag eingerichtet.

DIE VERTEILUNG

Die Mirjamhefte werden über die Kirchenkreise verteilt – bitte fragen Sie in Ihrem Verwaltungsamt nach. Einzelne Exemplare können auch über die Stabsstelle Vielfalt und Gender bezogen werden (s. Impressum).

Wenn Sie in Ihrem Kirchenkreis Interesse haben, auch einmal das „Mirjamheft“ zu gestalten, nehmen Sie gerne Kontakt zur Stabsstelle Vielfalt und Gender auf!



INHALT

04 | VORBEREITUNGSTEAM

05 | VORWORT

06 | DER BIBELTEXT

07 | EXEGETISCHE NOTIZEN

10 | EXKURS "VERRÜCKT"

12 | TÜRÖFFNERINNEN

16 | LITURGISCHE BAUSTEINE

20 | ANSPIEL

23 | LIED "MUTIG, STARK, BEHERZT"

24 | PREDIGT

26 | CHOREOGRAPHIE

27 | WAHRNEHMUNGSÜBUNG

28 | TÜREN ÖFFNEN KREATIV

29 | TÜREN ÖFFNEN MIT PLAYING ARTS

30 | SEGENSGEBET

31 | IMPRESSUM & LITERATUR

VORBEREITUNGSTEAM

ALINA SCHIEFERSTEIN

Bilder & Zeichnungen,
Gemeindereferentin



JESSICA BRÜCKNER

PfarrerIn (JB)

SUSANNE REUTER

Gemeindepädagogin &
Frauenreferentin (SR)

SABINE BÜKER-BENEDENS

PfarrerIn (SBB)



HILDEGARD FORSTER

Pastoralreferentin i. R. (HF)



HEIKE PERRAS

PfarrerIn (HP)

MARIE-LUISE JASKE-STEINKAMP

PfarrerIn i. R. (MJS)



ANNEMARIE SCHELL-WALD

Layout & Grafikdesign



FRIEDERIKE MAUEROHOF

Korrekturleserin, Lehrerin i.R.

VORWORT

Liebe Leser:innen des Mirjamheftes,

in diesem Jahr kommt das Heft aus dem Süden unserer Landeskirche.

Wir sind ein ökumenisches Team aus Hauptamtlichen des Kirchenkreises Simmern-Trarbach und des Pastoralen Raumes Simmern, die sich zu dem Projekt „Mirjamheft 2026“ zusammengefunden haben. Für manche ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, und die Tür war weit offen für die Mitarbeit. Den katholischen Schwestern war das Heft unbekannt, und doch wurde auf das Anklopfen hin, ob man mitarbeiten würde, die Tür für dieses Projekt weit geöffnet. So entstand eine bunte Truppe, die sich schließlich für einen kleinen Abschnitt in der Apostelgeschichte als Kern des Mirjamheftes entschied.

Aber warum eigentlich Rhode? In den ersten Gesprächen war uns wichtig, nach einer Frauengestalt Ausschau zu halten, die noch nicht im Mittelpunkt eines Mirjamheftes stand und die auf den ersten Blick nichts Spektakuläres tut. Eine, die vielleicht auch deshalb erst einmal gar nicht interessant genug wirkt, um für ein ganzes Heft in

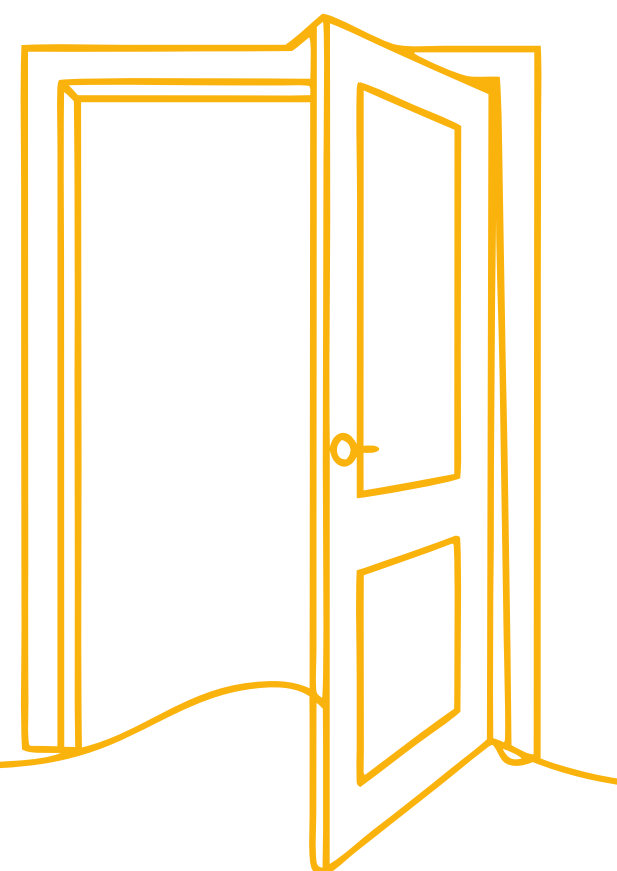
Augenschein genommen zu werden. Eine, die tut, was zu tun ist, und die im Alltag ihren Glauben lebt - auf völlig unspektakuläre Weise. Und die doch in diesem Tun alles verändert und ver-rückt.

So begegnete uns auf unserer Suche Rhode, die Dienerin, in Apostelgeschichte 12. Wir erfahren nicht viel über sie, aber immerhin ihren Namen. Genau das ist bedeutend. Sie ist keine namenlose Dienerin. Sie ist Rhode und mit ihrem Namen hat man zur Zeit der Apostelgeschichte wohl etwas anzufangen gewusst.

Rhode, die ihren Dienst tut, die dafür sorgt, dass die heimlich versammelte Gemeinschaft keine unangenehmen Besucher bekommt. Die Dienst tut an der Tür. Die Türöffnerin wird für Petrus. Die hört und glaubt und vertraut, dass es Gebetserhörung gibt. Die weiß, dass sie nicht verrückt ist. Rhode, die sich wahrscheinlich nicht hat träumen lassen, dass ihr Tun einmal in einem Buch festgehalten wird. Rhode, die andere überzeugt und so mit ihnen zur Türöffnerin wird. Für Petrus ist dies lebensrettend.

Für unser Team steht Rhode für die vielen Frauen, die Türöffnerinnen waren und sind. Sie steht für bedeutende Pionierinnen und für unauffällige Türöffnerinnen im Alltag, in ganz normalen Begebenheiten, die durch ihre Überzeugung und ihren Glauben die Welt verändert haben und es noch heute tun.

Wir wünschen allen bei der Vorbereitung und in den Gottesdiensten Türen, die sich öffnen, und gute Begegnungen auch mit den Türöffnerinnen in der eigenen Lebensgeschichte. (SR)



DER BIBELTEXT

APOSTELGESCHICHTE 12, 11-17

ÜBERSETZUNG:

BIBEL IN GERECHTER SPRACHE

11 Da kam Petrus zu sich und sagte: »Jetzt begreife ich erst wirklich, dass mir der Bote Adonajs geschickt wurde und ich aus der Hand des Herodes befreit worden bin und von allem, was das jüdische Volk erwartete.«

12 Als er sich dessen bewusst geworden war, ging er zum Haus Marias, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.

13 Nachdem er an der Tür des Hofeingangs angeklopft hatte, kam eine Dienerin namens Rhode herbei, um aufzumachen.

14 Als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie den Hofeingang vor lauter Freude nicht, sondern lief hinein und meldete, Petrus stünde vor dem Hofeingang.

15 Die anderen aber sagten zu ihr: »Du bist verrückt.« Sie jedoch behauptete steif und fest, dass es sich so verhielte. Sie sagten: »Es ist seine Engels-gestalt.«

16 Petrus klopfte weiter an. Als sie öffneten, sahen sie ihn und konnten es nicht fassen.

17 Durch einen Wink hieß er sie schweigen und erzählte, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgebracht hatte, und sagte: »Berichtet das dem Jakobus und den Schwestern und Brüdern!« Dann ging er hinaus und begab sich an einen anderen Ort.

ÜBERSETZUNG:

BASISBIBEL

11 Da kam Petrus zu sich und sagte: »Es ist tatsächlich wahr – der Herr hat seinen Engel gesandt. Der hat mich aus der Gewalt des Herodes befreit. Und er hat mich vor einer Verurteilung bewahrt, die sich das jüdische Volk erhofft hatte.«

12 Als ihm das klar geworden war, ging er zum Haus von Maria. Sie war die Mutter des Johannes, der auch Markus genannt wurde. Viele aus der Gemeinde waren dort versammelt und beteten.

13 Petrus klopfte an das Tor. Eine Dienerin kam, um zu öffnen. Ihr Name war Rhode.

14 Sie erkannte Petrus an der Stimme. Vor lauter Freude vergaß sie, das Tor zu öffnen. Sie lief zurück ins Haus und meldete: »Petrus steht vor dem Tor!«

15 Die dort Versammelten sagten zu ihr: »Du bist verrückt.« Doch sie blieb dabei. Da meinten sie: »Dann ist es wohl sein Engel.«

16 Petrus aber klopfte weiter an. Endlich öffneten sie die Tür. Als sie ihn sahen, waren sie außer sich vor Freude.

17 Petrus bat mit einer Handbewegung um Ruhe. Dann erzählte er ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt hatte. Er sagte: »Berichtet das auch Jakobus und den anderen Brüdern und Schwestern!« Dann verabschiedete er sich und verließ die Stadt.

EXEGETISCHE NOTIZEN

ZU APOSTELGESCHICHTE 12

ENTSTEHUNG DER APOSTELGESCHICHTE

Das „lukianische Doppelwerk“ nennt keinen Verfasser. Erst Ende des 2. Jh. wurden beide Schriften Lukas zugeschrieben. Die Apostelgeschichte (Apg) entstand vermutlich um das Jahr 90 n. Chr. Der Verfasser oder die Verfassenden stehen dem Judentum nahe und verfügen über griechisch-hellenistische Bildung und gute historische sowie theologische Kenntnisse.

GATTUNG

Das gesamte Kapitel gilt als literarisch meisterhaft komponiert und erzählt. Es beschreibt die Gefangennahme und Rettung des Apostels Petrus, beinhaltet aber weit mehr als die typischen Elemente einer Befreiungswundergeschichte. Auf das Rettungswunder (3–11) folgt eine ausführliche Wiedererkennungs- und Abschiedsszene im Haus der Maria (12–17).

HISTORISCHER HINTERGRUND

Die Ereignisse spielen während der Regierungszeit von Herodes Agrippa I. (10 v. Chr.–44 n. Chr.). Er wurde in Rom erzogen und von Kaiser Claudius zum Herrscher über Judäa, Samaria und Cäsarea eingesetzt. Er verfolgt führende Mitglieder der Jerusalemer Gemeinde: Jakobus Zebedäus wird hingerichtet und Petrus gefangen genommen (1–4). Es ist zu befürchten, dass auch er hingerichtet wird. Die Gemeinde reagiert darauf mit inständigem Gebet.

So wurde also Petrus im Gefängnis bewacht, während die Gemeinde beharrlich für ihn zu Gott betete.

(Apg 12,5, Bibel in gerechter Sprache)

EIN BESONDERER ZEITPUNKT: PESSACH

Der Text betont, dass die Gefangennahme und die Befreiung des Petrus während des jüdischen Pessach-Festes geschehen. Darin zeigt sich die Nähe des Verfassers zum Judentum. Und bedeutet: Hier geht es um mehr als eine gelungene Flucht. In diesen Tagen erinnert sich Israel an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten – an den Aufbruch durch das Rote Meer in ein neues Leben. Zugleich denkt die christliche Gemeinde an Jesu Gefangennahme, Kreuzigung und Auferstehung. Beides verbindet die hoffnungsvolle Botschaft: Gott befreit zu neuem Leben, das stärker ist als Tod und Willkür-Herrschaft.

DAS HAUS DER MARIA

Maria ist vermutlich bereits Witwe, es wird kein Ehemann erwähnt. In ihrem Haus betet die Gemeinde, es hat eine wichtige Bedeutung als Versammlungsort. Es verfügt über ein Außentor, einen Hof und ein Wohngebäude, ist also ein stattliches Anwesen. Dass sowohl Maria als auch Rhode namentlich erwähnt werden, zeigt: In dieser Hausgemeinde wird kein Unterschied gemacht zwischen Hausbesitzerinnen und Dienerinnen.

SKEPSIS UND STAUNEN

Rhode erkennt die Stimme des Petrus und glaubt, bevor sie ihn sieht. Ein Beleg dafür, dass sie ihn gut kennt, schon oft gehört hat und ein aktives Mitglied der christlichen Gemeinde ist. Fröhlich läuft sie zu den Versammelten und teilt ihnen die gute Nachricht mit. Die Versammelten reagieren zunächst skeptisch, und manche tun ihre Worte als „verrückt“ ab. Sie halten eine Engelercheinung für wahrscheinlicher als die Erhörung ihrer Gebete. Erst als alle mit eigenen Augen sehen, was passiert ist, schenken sie ihren Worten Glauben.

Rhode wird zur ersten Zeugin des Wunders – und dann eine fröhliche und standhaft gläubige Türöffnerin.

VER-RÜCKTE VERHÄLTNISSE

Immer wieder hat die Gemeinde unter brutalen Mächtigen gelitten. Aber Petrus wurde befreit. Gott hört das Beten und Klagen der Menschen, schickt Engel zur Befreiung und stürzt die Mächtigen von ihrem Thron. So besingt es eine andere Maria, die Mutter Jesu, in ihrem Magnificat:

Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht. (Lk 1,52, Bibel in gerechter Sprache)

(JB & MJS)



MARIA UND RHODE

ZWEI FRAUEN IN DER APOSTELGESCHICHTE

In der Apostelgeschichte (Apg) geht es um die Ausbreitung des jüdisch-christlichen Glaubens vor allem durch die Evangelisationsarbeit von Petrus und Paulus. Frauen, Kinder und Männer werden genannt, wenn sie auf deren Weg wichtig gewesen sind.

Die Zielgruppe der Apg sind Menschen unterschiedlicher Herkunft. Sie erleben viele Situationen, die sie von ihrem Glauben abbringen wollen. Dazu gehören eine Vielzahl anderer Religionen, der Druck politischer Machthaber, Verfolgung, fehlende Ausdauer auf dem schwierigen Glaubensweg sowie Rückschritte in patriarchale Lebensweisen in Familie und Gemeinde. Die unterschiedlich gestalteten Szenen in der Apg sollen helfen, Leitlinien für die Gegenwart zu entwickeln, den Glauben zu festigen und ein christliches Leben aufzubauen.

FRAUEN IN DER APOSTELGESCHICHTE

Frauen erscheinen in der Apg nicht isoliert, sondern immer in Beziehung. Sie sind in den Häusern, Synagogen und auf den Straßen dabei, sind religiös und beruflich aktiv. In der Erzählung des Pfingstwunders gehören sie zu der auf den Geistempfang wartenden Gemeinschaft im „Obergemach“ (Apg 1, 12-14). Die Frauen waren Augenzeuginnen nicht nur der Kreuzigung und Auferstehung Jesu, sondern seines gesamten Wirkens. Sie tragen die gute Nachricht weiter, sind also Apostelinnen, aber keine Amtsträgerinnen. Das Kriterium war von Männern klar formuliert: Es muss ein Mann sein (Apg 1, 21).

Frauen werden hier aus einem Grund ausgeschlossen: Sie sind Frauen!

Der oder die Verfasser der Apg können die Frauen nicht ganz verschweigen und stellen sie als gleichberechtigt in die beständig betende, einmütige Gemeinschaft. Gleichzeitig machen sie deren apostolisches Amt unmöglich – trotz ihres apostolischen Wirkens. Im weiteren Verlauf der Apg werden sie seltener erwähnt, nur in Konfliktsituationen oder wenn sie bekannte Leiterinnen in einer Gemeinde sind. Beispiele dafür sind Hananias und Saphira, die Witwen in der Jerusalemer Gemeinde, Tabita und die Witwen in Joppe, Lydia und die Frauen in Philippi, Priscilla und Aquila in Korinth und Maria und Rhode in Jerusalem.

MARIA - GASTGEBERIN DER GEMEINDE

Maria ist die Leiterin einer Hausgemeinde in Jerusalem. Sie und ihr Sohn Johannes Markus sind beide für das Gemeinleben und die Verkündigung wichtig. In ihrem Haus versammeln sich Menschen zu einer Hoffnungsgemeinschaft, um sich im Glauben an Jesus Christus stärken zu lassen, miteinander das Brot zu brechen (vgl. Apg 2, 42) und zu beten:

Viele aus der Gemeinde waren dort versammelt und beteten. (Apg 12, 12b, BasisBibel)

Dass Petrus sich nach seiner Befreiung bewusst dorthin begibt, zeigt: Das Haus ist wahrscheinlich nicht weit vom Gefängnis entfernt und ein Ort, an dem Petrus sich vor Verrat sicher wusste. Ein Hinweis darauf, dass diese Hausgemeinde einen antipatriarchalischen Kern innerhalb einer patriarchalischen Gesellschaft bildet. Dafür spricht auch, dass in dem Text dem Herrschaftsgefüge Herrin-Sklavin kein Ausdruck verliehen wird. Rhode handelt selbstständig, es ist von keinem Auftrag durch Maria die Rede.

RHODE - GLÄUBIGES STAUNEN

Rhode, deren Name „Rose“ bedeutet, ist Dienerin im Haus der Maria. Sie ist voll in die Hausgemeinde integriert und nimmt am Beten teil. Ihr Name deutet darauf hin, dass sie geachtet und anerkannt war – kein typischer Sklavename, sondern einer, der Würde ausdrückt.

Als Petrus nach seiner Befreiung an das Tor klopft, erkennt Rhode sofort seine Stimme. Voll Freude läuft sie zu den anderen, um die Nachricht zu verkünden und vergisst, Petrus die Tür zu öffnen, obwohl er in Gefahr ist. Die anderen reagieren ungläubig: „Du bist verrückt!“ Rhode gibt nicht klein bei und widerspricht der ganzen Gruppe. Im Haus der Maria hat sie Raum und Möglichkeit dazu, standhaft bei ihrer Überzeugung zu bleiben. Ihre Glaubenshaltung verbindet aufmerksames Hören mit beherztem Verkünden. Erst als die übrigen Gemeindeglieder selbst nachsehen, erleben sie das Wunder.

Rhode erkennt, dass Gott bereits gehandelt und für Petrus Türen geöffnet hat. Sie lädt ihre zweifelnden Mitchrist:innen ein, selbst zu Türöffner:innen zu werden.

HAUS- UND GLAUBENSGEMEINSCHAFT

Gemeinsam bilden die beiden Frauen ein starkes Duo: Maria schafft Raum für die Gemeinde, Rhode hat ein offenes Ohr und ein offenes Herz für das, was Gott tut.

Das Haus von Maria wird zum Bild für die frühe Kirche – offen, betend, solidarisch. Hier ist Glaube keine private Angelegenheit, sondern gemeinsames Leben.

Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus.

(Gal 3, 28, Bibel in gerechter Sprache)

Maria und Rhode stehen für Gemeinschaft, Vertrauen und das aufmerksame Wahrnehmen von Gottes Handeln. Sie erinnern uns daran, dass Glauben auch bedeutet, Türen zu öffnen: für Verständigung zwischen Menschen, die z.B. unterschiedlichen Milieus angehören, für Unerwartetes und Wunderbares. (JB)

(Verwendete und weiterführende Literatur: siehe Seite 31)

ZUM WEITERDENKEN

WO ÖFFNEN MENSCHEN HEUTE TÜREN FÜR ANDERE – IN FAMILIEN, NACHBARSCHAFTEN, GEMEINDEN UND DARÜBER HINAUS?

WELCHE ROLLE SPIELEN DABEI GEMEINSAMES BETEN, HIN-HÖREN UND STAUNEN ÜBER WUNDER?

WAS KÖNNEN WIR VON MARIA UND RHODE FÜR UNSER VERSTÄNDNIS VON KIRCHE UND GEMEINSCHAFT LERNEN?



VERRÜCKT - VER-RÜCKT? WAS IST DAS?

DER BEGRIFF "VERRÜCKT" IM NEUEN TESTAMENT

Als Rhode berichtet, dass Petrus vor der Tür steht, sagen die, die im Haus der Maria versammelt sind, zu ihr: „Du bist von Sinnen“ (Luther/Elberfelder)/ „du bist verrückt“ (Basisbibel/BigS).

Das hier verwendete Verb **μαίνομαι** (mainomai) bedeutet „rasen, von Sinnen sein“ und kommt fünfmal im NT vor, davon dreimal in der Apostelgeschichte.

In *Johannes 10,20* wird Jesus als verrückt bezeichnet.

In *Apg 26,24.25* wird Paulus als verrückt bezeichnet und verteidigt sich dagegen.

In *1. Kor 14,23* besteht die Sorge, dass ekstatisch redende Christen von Außenstehenden als verrückt wahrgenommen werden könnten.

Indem sie als verrückt bezeichnet wird, wird Rhode in einen Zusammenhang mit Jesus, Paulus und ekstatisch redenden Christen gestellt. Auch wenn das Wort „verrückt“ hier einen negativen Klang hat, entsteht durch diesen Zusammenhang die Assoziation, dass Rhode eine wichtige Persönlichkeit ist.

DER BEGRIFF "VERRÜCKT" IM DEUTSCHEN

kommt von „verrücken – an eine andere Stelle bringen“.

Althochdeutsch: firrucken
Mittelhochdeutsch: verrücken, verrucken

Der ursprünglich neutrale Begriff bedeutet seit dem 16. Jahrhundert „an eine falsche Stelle bringen“, das Partizip „verrückt“ wird nun mit „nicht bei Verstand, geistesgestört, irre, unsinnig“ verknüpft und seit dem 17. Jahrhundert quasi nur noch für diese Bedeutung verwendet.

In der heutigen Zeit hat das Wort aber auch wieder andere, auch positive Bedeutungen hinzugewonnen.



AUSGEFALLEN, UNGEWÖHNLICH

UNVERNÜNFTIG

SEHR
(„Ich habe mich gefreut wie verrückt.“)

GIERIG, STARK INTERESSIERT
(„Ich bin verrückt nach dir.“)

WAHNSINNIG
Psychisch krank (abwertend)

**HEUTE HAT DAS WORT
"VERRÜCKT"
UNTERSCHIEDLICHE
BEDEUTUNGEN:**

WELCHES VERHALTEN NUN ABER ALS "VERRÜCKT" EINGESTUFT WIRD, DAS HÄNGT STARK DAVON AB, WEN MAN FRAGT. IM INTERNET HABE ICH VERSCHIEDENE BEITRÄGE DAZU GEFUNDEN.

„Jemand, der sich mit einem Gleitschirm vom Eiffelturm wirft oder mit dem Fahrrad nach Peking fahren will, wird von vielen als verrückt bezeichnet werden. Auf der anderen Seite werden viele Leute einen Vorgarten voller Gartenzwerge als das Werk eines Verrückten bezeichnen. Ich finde es verrückt, mehr Geld fürs Auto auszugeben als für Lebensmittel.“

www.ds.mpg.de/202592/01

Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation

„Verrücktheit ist das Maß an Unangepasstheit, das eine sinnvolle Kommunikation mit den meisten Menschen, mit denen man sozialen Kontakt pflegt, unmöglich macht. Verrücktheit lässt sich nicht in absoluten Kategorien klar definieren. Es hängt vom Zeitalter und von der Kultur oder Subkultur ab, in der man lebt, ob man als verrückt angesehen wird oder nicht.“

Manchmal hängt es auch vom Nachdruck und der Überzeugungskraft, mit der man die eigene Weltsicht vertritt, ab, ob man von der Mehrheitsgesellschaft als „verrückt“ oder als heilig, genial oder so angesehen wird.“

www.gutefrage.net/frage/was-genau-bedeutet-verrueckt-sein

Der Begriff „verrückt“ hat vor allem in den letzten Jahren eine eher positive Bedeutung angenommen, gerade auch in Songtexten und Gedichten.

Für mich persönlich hat der Begriff „verrückt“ gerade auch im kirchlichen Kontext eine positive Bedeutung, für mich steht er für „anders, unkonventionell denken“ – und ich beziehe mich dabei auch auf die ursprüngliche deutsche Bedeutung „ver-rücken“. Ich möchte alte Gewohnheiten verändern und „ver-rücken“, Hierarchien aufbrechen und Menschen dazu ermutigen, scheinbar Unrealistisches zu wagen. (HP)

TÜRÖFFNERINNEN



MEINE PERSÖNLICHE TÜRÖFFNERIN

Es gibt sie, die Türöffnerinnen in einem jeden Leben. Sie öffnen uns die Türen zu anderen Welten, weil sie uns mitnehmen, weil sie an uns glauben, weil sie eine Leidenschaft haben, die uns beeindruckt.

Eine meiner Türöffnerinnen war meine Oma Lina. Sie war zuhause, wenn ich von der Schule kam. Meine Eltern waren häufig den ganzen Tag auf dem Feld. Wir hatten einen Bauernhof außerhalb vom Dorf und es war selbstverständlich, dass meine Mutter mitgearbeitet hat. So war die Oma am Mittag da, wenn wir Kinder von der Schule kamen. Sie hatte das Essen gekocht und war für uns Ansprechpartnerin in vielen Dingen. Sie war körperlich stark eingeschränkt und konnte nicht mehr gut gehen. Aber geistig war sie topfit und hat sich bis ins hohe Alter von 91 Jahren für die aktuelle Politik interessiert.

Was mich aber am meisten geprägt hat, waren die Gespräche über ihre eigene Lebensgeschichte bzw. das Leben der Menschen auf dem Dorf in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vor allem an Geburtstagen, wenn die Großtanten aus unserem Dorf zum Geburtstagskaffee kamen, habe ich es geliebt, dabei zu sitzen und ihren Gesprächen über die Kriegszeit und die Zeit danach zu lauschen. Ich habe gespürt, wie sehr die alten Damen das Thema noch beschäftigt und ihr Leben geprägt hat. So wuchs mein Interesse an diesen Geschichten, am Leben der Menschen aus unserem Dorf und ihren Schicksalen. Es erweiterte sich auf ein großes Interesse an Geschichte, vor allem an der Geschichte übers Dritte Reich und den Schicksalen von Menschen. In der Oberstufe beteiligte ich mich an einem Projekt über das jüdische Leben in meinem Schulort. In meinem Heimatort hatte einst eine Synagoge gestanden, in die die jüdischen Familien aus der Umgebung gingen. Später existierte sie nicht mehr, aber die

Geschichten blieben, genauso wie das Schweigen und die Scham, über das, was passiert war. Ein Thema, das mich schon als Schülerin nicht losgelassen hat: Geschichte(n) und ihre Konsequenzen für nachfolgende Generationen müssen aufgearbeitet werden. Das ist wichtig. Meine Oma und meine Großtanten haben für mich damals eine Tür geöffnet, die bis heute offen ist.

Auch unsere biblische Frauengestalt Rhode wird zu einer Türöffnerin in ihrem ganz alltäglichen Umfeld, in ihrem alltäglichen Da-Sein und Tun. Sie macht ihren Job. In einer besonderen, kritischen Situation wird sie zur rettenden Türöffnerin für Petrus. Sie hält Zweifeln und Anzweiflungen stand. Sie bewegt andere aufzustehen, sich zu bewegen und sich überzeugen zu lassen, dass Wunder möglich sind. Sie schafft es, dass Petrus die Tür geöffnet wird und er in Sicherheit kommt. Durch ihre Beharrlichkeit erfahren alle, dass Gott Gebet erhört, so unwahrscheinlich es auch scheinen mag.

An dieser Stelle wollen wir Frauen vorstellen, die in ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhängen zu Türöffnerinnen geworden sind. Wir laden die Teams ein, sich einige Türöffnerinnen aus diesem Pool auszuwählen. Die Geschichte meiner Oma ist ein persönliches Beispiel, das gerne genutzt werden kann. Aber vielleicht gibt es in den Teams auch eigene Geschichten von Türöffnerinnen. Das Beispiel meiner Oma eignet sich auch als Gesprächseinstieg im Vorbereitungsteam oder im Gottesdienst. (SR)

ELISABETH HASELOFF

TÜRÖFFNERIN FÜR DIE GLEICHSTELLUNG VON PASTORINNEN UND PFARRERINNEN

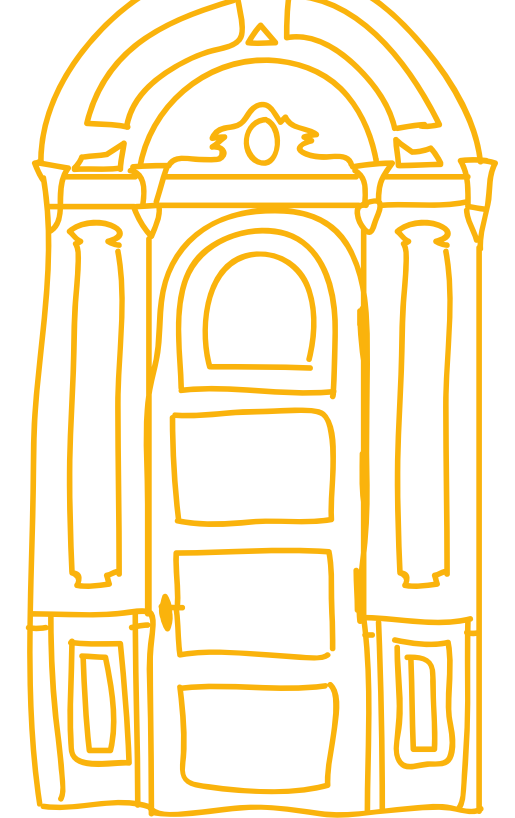
Geboren 1914 in Rom als Tochter von Prof. Arthur Haseloff (Kunsthistoriker) und Ada Prey (Kunstmalerin) als das zweite von drei Kindern. Im Jahr 1920 siedelt die Familie nach Hamburg um; dort wächst Elisabeth auf und beschließt, nach dem plötzlichen Tod des jüngeren Bruders im Jahr 1928 evangelische Theologie zu studieren.

1934 macht sie ihr Abitur und nutzt das anschließende Pflichtjahr im BDM (Bund Deutscher Mädchen), um Griechisch und Hebräisch zu lernen.

Anschließend studiert sie in Tübingen, Erlangen und Kiel Theologie und macht ihren Abschluss 1939 mit dem 1. Theologischen Examen – allerdings nur mit Sondergenehmigung der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche. Nach ihrem 2. Examen 1941 wird ihr, anders als den männlichen Kandidaten, die sofortige Ordinierung zur Pastorin verweigert. Auch nach ihrer erfolgreichen Promotion im Jahr 1943 bleibt sie „Fräulein Vikarin Elisabeth Haseloff“.

Noch im Jahr 1945 bestätigt das Schleswig-Holsteinische Landeskirchenamt die Auffassung, dass Vikarinnen nicht zur eigenständigen Gemeindeleitung befugt sind. Ihre Tätigkeit kann nur eine eingeschränkte sein, mit dem Fokus auf Bibelstunden, Jugend- und Gemeindearbeit.

Allerdings werden eben diese Vikarinnen gerne als Aushilfen eingesetzt, um den kriegsbedingten Personal-mangel auszugleichen. So gelangt Elisabeth Haseloff in die Kirchengemeinde in Büdelsdorf bei Rendsburg. Dort versieht sie die kommissarische Verwaltung der vakanten Pfarrstelle vollumfänglich. Sie macht ihre Sache so gut, dass die Kirchengemeinde ihr auch den Vorsitz des Kirchenvorstandes überträgt, den sie 17 Jahre



lang ausübt. Ein Antrag auf Errichtung einer weiteren Stelle zur Entlastung in der immer größer werdenden Gemeinde, den sie an die Landeskirche stellt, wird abgelehnt mit dem Hinweis, sie könne sich ja eine weniger anstrengende Stelle suchen. Im Jahr 1956 bietet die Lübecker Landeskirche ihr die Leitung der Frauenarbeit der Landeskirche an. Elisabeth Haseloff ist sehr interessiert, nimmt die Stelle aber erst im Jahr 1959 an. So lange ziehen sich die Verhandlungen über eine angemessene Vergütung ihrer Arbeit, gemessen an ihrer Erfahrung und Qualifikation, hin.

Am 3. Juni 1958 tritt das Bundesdeutsche Gesetz zur Gleichberechtigung von Mann und Frau in Kraft. Exakt einen Tag später verabschiedet die Lübecker Landeskirche ein „Kirchengesetz zur Rechtsstellung der Pastorin“, welches schon einige Jahre vorher auf den Weg gebracht wurde. Dadurch wird diese kleine Landeskirche zur Vorreiterin für einen Strukturwechsel bezüglich des Pfarramtes. Den Theologinnen steht nun der Zugang zum Amt der Pastorin offen. Ein Gesetz, das heute unter dem Begriff „Lex Haseloff“ bekannt ist.

Trotzdem bleibt ein Hindernis bestehen: Von der Pastorin wird während der Zeit ihres Gemeindedienstes Ehelosigkeit gefordert. Diese Bestimmung wird erst 1978 (!) aufgehoben.

Elisabeth Haseloff wird so die erste Frau, die „im Sinne des Gesetzes“ als evangelisch-lutherische Pastorin ordiniert wird. (SBB)

Literatur: Junghölder, Manuela: Starke Frauen aus Schleswig-Holstein, Gudensberg 2020, 52-55.

Die Geschichte der Frauen ins geistliche Amt in der EKIR stellt die Broschüre „Pionierinnen im Pfarramt“ da, Download: <https://gender.ekir.de/inhalt/pionierinnen/>



GERLINDE KALTENBRUNNER

DIE ERSTE FRAU, DIE ALLE VIERZEHN 8000ER OHNE FLASCHENSAUERSTOFF BESTIEGEN HAT

Gerlinde Kaltenbrunner wurde 1970 in Oberösterreich geboren.

Ihr Interesse für die Berge wurde von ihrem Gemeindepfarrer geweckt, er nahm Gerlinde nach der sonntäglichen Messe auf zahlreiche Bergtouren mit. Mit 13 Jahren begann sie mit dem Felsklettern. Nach der Schule lernte Gerlinde Krankenschwester, doch die Berge blieben ihr Hauptinteresse. Mit 23 Jahren kletterte sie erstmals auf über 8000 m Höhe.

In den folgenden Jahren steckte sie ihr Gehalt in verschiedene Expeditionen im Himalaya und im Karakorum. Nach der Besteigung des Nanga Parbat im Jahr 2003, ihrem fünften Berg über achtausend Meter, verschrieb sie sich voll und ganz dem Profibergsteigen.

Dass Bergsteigen gefährlich ist, war ihr dabei bewusst. Schon mit 25 Jahren hatte sie nach dem tödlichen Unglück einer Bergsteigerkollegin, die zwei kleine Kinder hinterließ, bewusst entschieden, keine Kinder zu bekommen. Sie heiratete den Extrembergsteiger Ralf Dujmovits und führte mit ihm viele Touren durch. 2011 hat Gerlinde es geschafft und mit dem K2, für den sie sieben Anläufe brauchte, auch den letzten 8000er bestiegen. Dabei ist es besonders bemerkenswert, dass sie dies ohne die Zuhilfenahme von Flaschensauerstoff geschafft hat. Das ist bisher nur wenigen anderen Menschen gelungen.

In den Jahren danach zog sie sich vom Extrembergsteigen zurück und orientierte sich auch privat neu. Heute lebt Gerlinde Kaltenbrunner am Attersee in Oberösterreich, sie hält Vorträge und Seminare und geht weiterhin in die Berge. 2023 war sie dann auch mal wieder auf einem 7000er.

Innere Begeisterung, Hingabe, Dankbarkeit, ein achtsamer, respekt- und liebevoller Umgang mit der Natur und allen Wesen sind die Grundpfeiler ihres Lebens.

Schon seit vielen Jahren lebt sie vegan und sagt, dass sie sich durch diese Ernährung körperlich und geistig fitter fühle. Hinzu kommen Yoga und Meditation.

Mit ihrem neuen Partner bietet sie Yogakurse und Yoga-reisen an. Sie geht immer wieder in die Kirche und betet jeden Tag. Den Berg und die Natur sieht sie „als eine große Kirche“. Vor allem in der stillen Abgeschiedenheit, weit weg von jeglicher Zivilisation und reduziert auf ein Minimum, spüre sie die göttliche Kraft am intensivsten, sagt Kaltenbrunner. Gott ist für sie die höchste Kraft in ihrer reinsten Form, in allem und jedem vorhanden – unabhängig von Religionen, Kulturen und Gesellschaften.

Es ist ihr wichtig, für andere Menschen da zu sein. So engagiert sich Kaltenbrunner für verschiedene Hilfsprojekte in Nepal.

Mich selbst hat Gerlinde Kaltenbrunner sehr inspiriert, auch wenn mir 3000er in den Alpen für meine Bergtouren reichen. Sie ist für mich Beispiel und Türöffnerin in der immer noch oft von Männern dominierten Bergsteigerwelt. Ich habe gelernt, dass ich als Frau in den Bergen durchaus auch allein meine Grenzen austesten und intensive Glückserfahrungen machen kann.

Ja, und Gott spüre ich in den Bergen wie Gerlinde Kaltenbrunner besonders intensiv. (HP)



EVA KARRENBROCK

TÜRÖFFNERIN ZWISCHEN DEN WELTEN

Eva Karrenbrock Jahrgang 1959 geb. in Mülheim an der Ruhr, lebt in Kastellaun im Hunsrück. Sie ist verheiratet und Mutter von 3 Kindern, beruflich arbeitet sie als MTA und ist seit Beginn im Weltladen in Kastellaun aktiv. Inzwischen ist sie als 1. Vorsitzende dort in verantwortlicher Funktion.

Ich sei eine Türöffnerin, wurde mir kürzlich gesagt, und so gingen meine Gedanken auf den Weg... Türen öffnen, um jemanden hineinzulassen ins eigene Haus, jemanden an sich heranzulassen und vielleicht auch, dieser Person etwas Neues zu zeigen aus der eigenen Welt. Oder kann es auch bedeuten, jemandem die Tür nach außen zu öffnen – sie oder ihn in eine andere Welt gucken zu lassen, mit ihren unendlich vielen Möglichkeiten?

Ja, ich glaube schon, dass ich Türen öffnen konnte und kann. Nicht als die große Gesellschafterin vielleicht, bei der man gern sitzt und ihre Gastfreundschaft genießt. Eher als eine, die erkennt, wer wohin gehen mag und Möglichkeiten aufzeigt, wie man dieses Ziel erreichen kann.

Jede von uns hat Wünsche und Träume, die sie verwirklichen möchte. Oft sind es kleine Dinge, die davon abhalten, diese Dinge in die Tat umzusetzen. Ein Anstoß von außen tut gut. Ein Schubs, wie wir ihn selbst immer mal wieder benötigen. Es macht mir Freude, diese Anstöße zu geben. Potentiale zu sehen. Ein Freund sagte einmal zu mir, als ich noch jung war: „Wenn man etwas wirklich will, dann schafft man es.“ Und ja, in meinem Leben habe ich das fast immer gemerkt. Manchmal allerdings schafft man es eben nicht allein; eine Person von außen muss wohlwollend sein, Hilfe leisten, unterstützen... Diese Person zu sein, macht viel Freude! Die Tür öffnet sich dann in zwei Richtungen: Die eine kann weiter hinausgucken, aber auch ich erlebe die Nähe eines anderen Menschen. Das ist schön und bereichernd!

Wie kam ich auf genau diesen Weg? Es waren viele Stationen meines Lebens, die mich geprägt haben. Aufgewachsen in einer Bergarbeitersiedlung habe ich früh gelernt: Die Stärke der Bergleute lag im Miteinander. „Einer für alle, alle für einen“ – das war im Bergbau keine Floskel, sondern gelebte Realität. Später waren es Worte, die mir liebe Menschen ins Poesiealbum schrieben: „Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück.“

Oder das lateinische „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.“ – „Was du tust, tue umsichtig, und bedenke das Ende.“ Diese Sätze führten zu stundenlangen Gesprächen. Sie lehrten mich: Nicht alles ist es wert, getan zu werden. Doch wenn man erkennt, dass etwas getan werden sollte, dann sollte man es mit aller Kraft und mit Umsicht zu einem Ziel führen.

Schon als Schülerin wollte ich diese Unterstützung anbieten. Unicef war mein erstes Betätigungsfeld. Karten verkaufen, um Gelder für die wichtigen Aufgaben des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen zu sammeln. Später dann, als man Unterstützer:innen für den Weltladen suchte, konnte ich mich einbringen und dabei viele neue Freundschaften knüpfen. Waren zu verkaufen, die Menschen in benachteiligten Regionen besser leben lassen. Wunderbar! Und dann kam 2015. Ein junger Syrer, 18 Jahre alt, nicht mehr schulpflichtig, ohne deutsche Sprache – chancenlos?! Allein, verloren...? Nein! Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Diese Erfahrungen wiederholten sich und gehen immer noch weiter. Ich darf geben, ich bekomme, beides ganz freiwillig. Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihre Freude zu teilen – was kann es Schöneres geben?

Lassen wir die Tür offen. Immer. (EK)

ELISABETH SELBERT

TÜRÖFFNERIN FÜR DEN ARTIKEL 3 IM GRUNDGESETZ

Elisabeth Selbert hat die Tür geöffnet, damit in unserer Gesellschaft Frauen und Männer gleichberechtigt sind im Zugang zur Bildung, im Beruf und im alltäglichen Leben.

Sie ist eine von nur vier Frauen im 65-köpfigen Parlamentarischen Rat, der im Nachkriegsdeutschland das Grundgesetz für die BRD erarbeiten soll.

Ihre persönliche Biographie ist geprägt von der Zeit des 1. und 2. Weltkrieges. Geboren ist sie am 22. September 1896 in Kassel in ärmlichen Verhältnissen. Den Eltern fehlte das Schulgeld fürs Gymnasium. Sie wird Gehilfin der Reichspost. Das Lesen des Buches von August Bebel „Die Frau und der Sozialismus“ hinterlässt bei ihr tiefe Spuren. 1918 tritt sie der SPD bei. Es sind die Sozialdemokraten, die das aktive und passive Wahlrecht durchsetzen. Sie kandidiert für das Gemeindeparlament in einem Ort nahe Kassel und wird gewählt. 1920 nimmt sie an der ersten Reichsfrauenkonferenz der SPD teil. Sie kritisiert, dass die Gleichberechtigung von Frauen und Männern nur „papierern“ ist.

Als Ehefrau, Mutter von zwei Kindern und Kommunalpolitikerin holt sie das Abitur nach und studiert in Marburg Rechts- und Staatswissenschaften – sie ist die einzige Frau unter lauter männlichen Studenten. Aus einer einfachen Postgehilfin wird Frau Dr. jur.

Der Nationalsozialismus fordert viel von der Familie. Ihr Ehemann – ebenfalls Sozialdemokrat – wird als Kommunalpolitiker zum Staatsfeind erklärt und in das KZ Breitenau inhaftiert. Elisabeth Selbert ernährt als Rechtsanwältin die Familie.

Die US-amerikanischen Besatzer holen sie in die Politik zurück. Sie sitzt im hessischen Landtag und wird in den Parlamentarischen Rat berufen. Sie ist eine der vier Mütter des Grundgesetzes. Gegen viele Widerstände setzt sie durch, dass Artikel 3 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in das Grundgesetz aufgenommen wird. Dabei wird sie von tausenden Frauen durch eine Briefaktion, die in dieser Zeit sicherlich einmalig war, unterstützt.

Elisabeth Selbert ist eine Türöffnerin für uns Frauen. Sie hat uns mit der Aufnahme von Artikel 3 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ im Grundgesetz den Weg geöffnet für die Gleichstellung der Geschlechter im alltäglichen Leben, auch wenn diese Gleichstellung heute noch oft hinter der gesellschaftlichen Wirklichkeit zurückbleibt. (MJS)

LITURGISCHE BAUSTEINE

MUSIKALISCHES VORSPIEL

BEGRÜßUNG, HINFÜHRUNG ZUM THEMA

VOTUM (JB)

Wir sind hier in deinem Namen, Dreieinige:
Gott, du Hüterin Israels und Schutz allen Lebens,
Jesus, du Hoffnung der Gefangenen und Licht der Völker,
Heiliger Geist, du bewegende Mutkraft und Überwinderin des Todes.

LIED

PSALMGEBET (HP)

Gott, du Wunderbare, Ewige, Lebendige,
dich habe ich lieb – und ich weiß, dass du mich lieb hast.

**Denn du stärkst mir den Rücken,
du gibst mir Selbstvertrauen,**

du hilfst mir und du lässt meinen Fuß nicht gleiten.

Du gibst mir den Mut, Türen zu öffnen und zu schauen –
wer ist da? Wer möchte mich besuchen?

Wer braucht mich? Und manchmal stehst du selbst vor der Tür.

**Du gibst mir die Kraft, Türen zu öffnen
und hindurchzugehen, auch wenn es mühsam ist und weh tut.
Denn du nimmst mich an die Hand und gehst mit mir.**

Du gibst mir die Freude, Türen zu öffnen

für die, die sich allein nicht trauen, und ihnen zu sagen:

Du schaffst das, ganz bestimmt!

**Gott, ich bin mutig, stark und voller Freude –
Doch manchmal spüre ich das alles nicht und fühle mich ganz klein.
Die Türen sind verschlossen und ich habe keinen Schlüssel.**

Was soll ich nur tun? Beten? Weinen? Schreien?

**Ja, das werde ich tun, ich bete zu dir. Ich weine und du hörst mich!
Ich schreie laut und hoffe so sehr, dass du endlich kommst und mich rettest!**

Und plötzlich bist du wieder ganz nah, Gott.

Wunderbar und lebendig und ewig lässt du dich spüren.

**Türen öffnen sich aufs Neue.
Und ich singe und danke und juble dir zu, mein Gott!**

LK 1, 46-55: DER LOBGESANG DER MARIA

*EG 768 als Alternative zum Psalmgebet oder als Evangelium
(Bibel in gerechter Sprache)*

EINGANGSGEBET (ANNETTE JANTZEN)

Gott, wer du auch bist und wie du auch heißt,
wir sind hier.

Und du bist genau jetzt und hier wohl auch da,
auf deine eigene, undurchdringliche Weise.

Und dann ist ja auch möglich, dass du uns überraschst,
dass du für uns spürbar wirst –
bergend und tröstend oder auch plötzlich und herausfordernd.
Wie schön das sein wird, dir zu begegnen,
du Gott für uns. Amen.

ODER: KYRIEGEBET/GNADENZUSAGE/TAGESGEBET

KYRIEGEBET (JB)

Gott, du Barmherzige,
du siehst mich freundlich an und gibst mir Würde.
Manchmal mache ich mich selbst klein.

Nehme mich und meine Pläne, Wünsche und Argumente vorschnell zurück.
Weil ich Widerstand, Gegenwind oder Unterdrückung erlebe.

In der Stille denke ich an Situationen, in denen ich mich klein fühle...

Stille

Du siehst uns freundlich an, Gott, und gibst uns Würde.

Manchmal mache ich andere klein. Die Nachbarin, die anders lebt als ich.
Das Mädchen, das unter unwürdigen Bedingungen meine Hose genäht hat.

Die Frau, deren Auftreten oder deren Politikstil mir nicht gefällt.

In der Stille denke ich an Situationen, in denen ich andere kleinmache...

Stille

Gott, gib mir den Mut, zu mir selbst zu stehen und zu meinen Überzeugungen.

Und lass mich offen sein für Menschen, die anders sind als ich –

aber genauso kostbar und würdevoll. Gott, du Barmherzige, erbarme dich.

GNADENZUSAGE

Alle, die bitten, werden bekommen;

und die suchen, werden finden;

die anklopfen, denen wird geöffnet. (Lk 11,10, Bibel in gerechter Sprache)

Ehre sei Gott in der Höhe!

TAGESGEBET (JB)

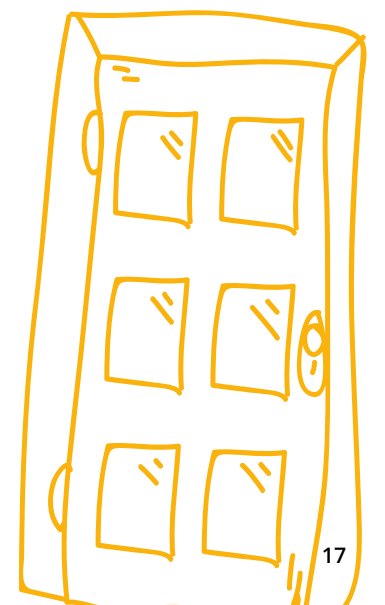
Gott, du kennst unsere Bitten.

Und du weißt, was wir für ein Leben in Würde brauchen.

Führe uns in die Weite, in die Freiheit der Kinder Gottes.

Und lass uns Räume schaffen für Gemeinschaft,
in denen Verständigung und Hoffnung wachsen.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus. Amen.



LESUNG DES PREDIGTTEXTES (S. 6) ODER ANSPIEL (S. 20-22)**GLAUBENSBEKENNTNIS, Z.B. EG 813, 815, 816 ODER 817****LIED****PREDIGT (S. 24)****LIED****TANZ (S. 26) ODER WAHRNEHMUNGSÜBUNG (S. 27)****FÜRBITTEN (HF)**

Die Begegnung von Rhode und Petrus an der Tür ist eine Oster- und Auferstehungsgeschichte. Die Auferstehung wird im Hier und Jetzt erfahrbar. Im Vertrauen auf Gott, die uns Vater und Mutter ist, bitten wir um solche Erfahrungen. Auf jede Bitte antworten wir gemeinsam „*Wir bitten dich, erhöre uns*“.

Oft haben es Frauen, die sich mutig für ihre Ideen einsetzen, nicht leicht. Sie werden für verrückt gehalten. Gib ihnen Menschen an die Seite, die sie unterstützen und so eine Tür öffnen. Du Gott, Vater und Mutter – *wir bitten dich, erhöre uns!*

Viele Frauen sind auf der Flucht und machen sich auf den Weg, um ein neues Leben anzufangen. Hilf ihnen, Menschen zu finden, die sie verstehen und mit ihnen Türen öffnen. Du Gott, Vater und Mutter – *wir bitten dich, erhöre uns!*

Schenk uns Begeisterung, und stärke das Miteinander in den Gemeinden. Lass uns kreativ und ver-rückt sein, damit sich neue Türen öffnen. Du Gott, Vater und Mutter – *wir bitten dich, erhöre uns!*

Schenk uns den Mut zur Veränderung, wo Althergebrachtes nicht mehr trägt. Öffne Herzen und Türen, so dass Menschen sich von deiner Liebe berührt fühlen und einen Sinn in ihrem Leben finden. Du Gott, Vater und Mutter – *wir bitten dich, erhöre uns!*

Hilf uns, die Ökumene und den Austausch mit anderen Glaubensgemeinschaften aktiv zu gestalten, damit wir einander besser verstehen. Lass uns Konflikte überwinden und neue Türen im Miteinander auf tun. Du Gott, Vater und Mutter – *wir bitten dich, erhöre uns!*

VATERUNSER**SEGEN (MJS)**

Gott, Schöpferin des Himmels und der Erde, mache uns Mut für den nächsten Schritt.

Gott schenke uns durch Jesus das Vertrauen, dass sich Türen öffnen und Licht in unser Leben fällt.

Gott stärke uns mit heiliger Geistkraft, damit wir verrücken, was uns von der Liebe trennt, und gemeinsam neue Wege gehen.

So segne uns Gott, Vater und Mutter, Jesus Christus und Heilige Geistkraft. Amen.

MUSIKALISCHES NACHSPIEL**LIEDVORSCHLÄGE**

Da berühren sich Himmel und Erde (EG.E 29, EG+ 75, fT 172, LHE 2)

Das wünsch ich sehr (EG+ 104, LHE 48)

Die Freude geht mit uns und lässt uns nicht mehr los (LHE 324)

Geweitet den Blick (LHE 323)

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (EG RWL 673, EG.E 17, fT 71, LHE 35)

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (EG 272, fT 82, LHE 142)

Mutig, stark, beherzt gehen wir auf dem Weg voran (S. 23)

Vertraut den neuen Wegen (EG 395, fT 142, LHE 308)

Weite Räume meinen Füßen (Noten erhältlich auf www.habakuk-musik.de)

Wir haben Gottes Spuren festgestellt (EG RWL 648, EG.E 20, LHE 230)
zusätzliche Strophe nach Magdalena Bauer, Frauenbund DV Speyer:

Mütter des Glaubens haben wir gesehn / wie Säulen Kirche tragend.
Auf ihren Spuren woll'n wir weitergehn, / Neues stark und mutig wagen.

Wohl denen, die noch träumen (LHE 94, EG+41)

EG Evangelisches Gesangbuch
EG RWL Evangelisches Gesangbuch Regionalausgabe Rheinland-Westfalen-Lippe
EG.E Lieder und Psalmen für den Gottesdienst, Ergänzungsheft zum EG

EG+ EGplus. Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch
fT freiTöne, Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch
LHE Das Liederbuch, Lieder zwischen Himmel und Erde



ANSPIEL ZU APOSTEL- GESCHICHTE 12, 11-17

PERSONEN

Penelope – Maria – Rhode – Petrus –
Kornelius und andere Gemeindeglieder

RAHMENHANDLUNG

eine Frau schreibt einen Brief /
Brieftext wird aus dem OFF gelesen

Liebste Cassandra,

danke für Deinen Brief. Ich hatte mir schon große
Sorgen gemacht und bin erleichtert, dass es Dir gut geht.

Ja, die Zeiten sind schwierig. Ich kann gut verstehen,
dass du zweifelst, und ich wünsche mir so sehr, dass
Du den Glauben an den Herrn Jesus nicht verlierst –
ganz gleich, was alle um Dich herum sagen oder tun. Mir
ist etwas eingefallen, was meine alte Kinderfrau Lydia
mir vor Jahren erzählt hat. Diese alte Geschichte aus der
ersten Zeit der Gemeinde in Jerusalem hat mir selbst
schon sehr geholfen, und vielleicht hilft sie Dir jetzt auch.

SPIELSZENE IM HAUS DER MARIA

Maria: *kommt in den Raum, schaut sich um.*

Wo steckt sie denn... Rhode? Rhode!

Rhode: Ich komm ja schon, Herrin! Nur noch schnell
das Gemüse in die Küche bringen.

Maria: Gut, und dann ruf bitte alle zusammen, es
muss noch einiges für unsere Versammlung
heute Abend vorbereitet werden. Auch wenn
das nicht leicht ist.

Rhode: Was meinst du?

Maria: Es ist so furchtbar! Ich traure immer noch um
Stephanus. Er musste auf so grausame Weise
sterben. Doch seitdem sind wir alle in Gefahr.
Viele unserer Freunde sind schon aus der
Stadt geflohen. Die Gemeinde kann sich nur
noch im Geheimen treffen. Auch heute Abend
müssen wir aufpassen, dass unsere
Versammlung nicht entdeckt wird.
Du weißt, was zu tun ist!

Rhode: Natürlich. Das Essen wird gerade vorbereitet,
und ich habe mit den Anderen neue Vorhänge
genäht. Der Stoff ist noch dichter gewebt als
der alte, dadurch sollte wirklich kein Licht
nach außen dringen.

Maria: Wunderbar. Ich bin so dankbar, dass ich mich
auf dich verlassen kann.

Rhode: *verlegen*

Ach, das ist doch gar nichts. Ich danke Gott,
dass er dir ein so großes Herz gegeben hat.
Ohne deine Freundlichkeit hätte ich die
Botschaft von Jesus nie hören können.

Maria: Es werden sicher auch wieder einige der
Frauen kommen, deren Männer noch im
Kerker sitzen. Wir sollten...

Rhode: ... das ist alles schon vorbereitet. In der
Küche sind sie dabei, kleine Körbe für die
Lebensmittel zu packen. Wir fühlen...
Diese Frauen zu helfen, das ist, als
würden wir Jesus selbst etwas Gutes tun.

Maria: *gerührt.*

Danke euch allen! Ohne euch und eure
Unterstützung würde ich nicht durchhalten
können. So, dann wollen wir uns bereit
machen. Heute kommt endlich Petrus
wieder zu uns.

Und Rhode, kannst du heute Abend den
Posten der Türwächterin übernehmen?
Achte darauf, wen du hereinlässt und denke
daran: Nach jedem Gast wird wieder ab
geschlossen!

Rhode: Natürlich Maria, ich kümmere mich um alles!

*Nach und nach kommen die Gemeindeglieder
zusammen. Alle warten gespannt. Nach einiger Zeit
werden sie unruhig. Dann kommt ein verspäteter
Gast, er bringt eine furchtbare Nachricht:*

Kornelius: Ihr Lieben, wir müssen jetzt ganz stark
sein!

Maria: Kornelius, was ist los, was ist passiert?

Kornelius: Die Soldaten haben heute Abend Petrus
gefangen genommen und in den Kerker
geworfen. Ein Gerücht sagt, Petrus ist in
Ketten und wird von mindestens sechzehn
Soldaten schwer bewacht. Er wartet auf
seinen Prozess, ihm kann jetzt nur Gott
helfen. Lasst uns gemeinsam für ein
Wunder beten!

*Die Gemeinde ist sprachlos vor Schreck. Alle nehmen
eine Gebetshaltung ein (im Kreis stehend, knieend,
sitzend...) und beten. Rhode lauscht immer wieder in
Richtung Tür / Straße.*

Klopfen – Rhode geht zur Tür

Rhode: *zu sich.*

Wer mag das jetzt sein? Es sind doch alle
da... Wer da?



Sie hört eine Stimme und prallt zurück –

Das... das... das ist ein Wunder!

Aufgeregt geht sie zu den Betenden und unterbricht die Andacht:

Ein Wunder! Ein Wunder ist geschehen! Petrus steht vor der Tür!

Alle springen auf und reden sofort durcheinander:

Was sagst du da? Das ist unmöglich! Petrus! Der sitzt doch im Kerker? So ein Unsinn! Ach Quatsch, sie redet irre! Du bist ja verrückt!

Rhode: Nein, ich bin nicht verrückt! Ich weiß es genau: Vor der Tür steht Petrus. Ich habe seine Stimme ganz sicher erkannt!

Gemeindeglieder: Ach hör doch auf! Das wäre zu schön, um wahr zu sein. Wir mussten schon so viel erdulden – und jetzt plötzlich hat Gott eingegriffen? Rhode, hör auf, so etwas zu erzählen. Unsere Hoffnung ist schon zu oft enttäuscht worden.

Es klopft wieder

Rhode: Hört ihr! Er klopft wieder. Glaubt mir, es ist Petrus. Kommt doch mit und seht selbst, ich gehe jetzt und werde ihm die Tür öffnen.

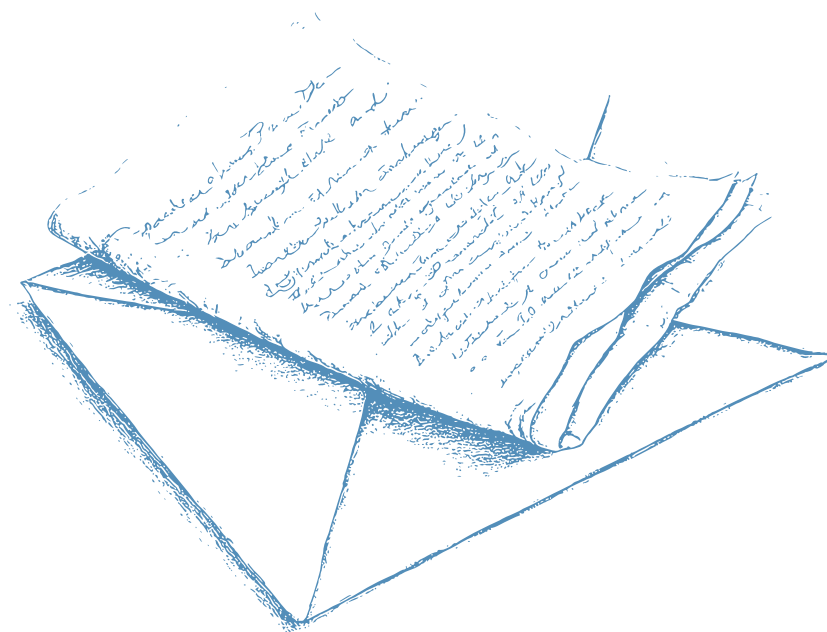
Frau schreibt ihren Brief weiter / auch jetzt wird der Text aus dem OFF gelesen

Ja, meine Liebe, als alle ihr folgen und Rhode die Tür öffnet da steht wirklich Petrus davor. Sie holen ihn herein und er erzählt von seiner wundersamen Rettung durch einen Engel. Er wird mit dem Notwendigsten versorgt und einige helfen ihm noch in der Nacht, die Stadt zu verlassen.

Für mich ist besonders Rhode ein echtes Vorbild. Sie hatte auch Angst, aber sie hat sich ihren Glauben nicht nehmen lassen. Die Gedanken an sie haben mir schon durch manche schwere Stunde geholfen. Ich hoffe, dass ihre Geschichte dir auch hilft.

Sei behütet auf deinen Wegen. Und denke daran: Gottes Segen begleitet dich bis zum Ende aller Tage.

In Liebe,
deine Freundin Penelope
(SBB)



MUTIG, STARK, BEHERZT

Text & Musik:
Timo Böcking & Gloria Gogroß

♩ = 138

Intro
Gm7 F/A Bb Cm Eb(sus2) D/F#

Chorus
5 Gm7 F/A Bb Cm Eb(sus2) F
Mu - tig, stark, be - herzt gehn wir auf dem Weg vor - an und glau - ben ganz fest da - ran:

9 Gm7 F/A Bb Cm Eb(sus2) **Fine**
dass Gott für uns ist und nie - mand uns tren - nen kann von die - ser Lie - be, die uns eint.____

Vers 1+2
14 F Gm7 Eb(add9) Bb Cm7 Bb/D F
1. Got - tes Schöp - fung schenkt uns Le - ben____ nur dank ihr sind wir hier.____
2. Pau - sen - los sind wir um - ge - ben____ von den Kri - sen der Zeit.____

18 Gm7 Eb(add9) Bb
Wol - len die Na - tur be - wah - ren:____ Kei - ne Zeit zu ver - liern!____ Lass die
Su - chen rast - los neu - e We - ge,____ ge - gen Krie - ge und Streit.____ Un - sre

Pre-Chorus
22 F Gm7 Eb(add9) Bb
Lie - be____ re - gie - ren. Mach die Herz - en____ ganz weit.____ Gott, schenk
Sor - gen____ und Fra - gen le - gen wir vor____ dich hin.____ Schenk uns

26 F Gm7 Eb(add9) F D/F#
of - fe - ne____ Tü - ren und Ge - rech - tig - keit.____

HIER AUF YOUTUBE
ANSCHAUEN!



PREDIGT

„Hey, du bist verrückt! Wo wollt ihr denn schlafen? Und wie wollt ihr über den Rhein und die Elbe kommen? Gibt es da überhaupt Wege, auf denen man reiten darf? Da kommt ihr doch nicht gesund an!“

Liebe Schwestern und Brüder,

diese und ähnliche Reaktionen habe ich erlebt, als ich von meinem Plan erzählte, mit meinem Pferd 800 km weit vom Hunsrück an die Ostsee zu reiten. Mittlerweile sind wir längst wieder zurück und haben ein tolles Abenteuer erlebt. Herausforderungen gab es genug, aber jedes Problem ließ sich lösen, und bis auf die Fahrten mit der Fähre über Rhein und Elbe sind wir wirklich jeden Kilometer zu Fuß gegangen oder geritten.

(hier muss die Predigerin natürlich eine persönliche Geschichte einsetzen)

Verrückte Ideen sind nicht immer unmöglich umzusetzen. Wenn Menschen sich trauen und einfach losgehen, können sie Grenzen ver-rücken und weitergehen als es viele für möglich halten.

„Ver-rückt“, das kommt von ver-rücken und das muss nicht bedeuten, dass ein Mensch krank ist, sondern es kann auch heißen, dass er oder sie nicht bereit ist, sich mit dem Üblichen und scheinbar Normalen abzufinden.

Die Dienerin Rhode wurde auch als verrückt bezeichnet, als sie den anderen Christinnen und Christen, die mit ihr zum Gebet versammelt waren, von Petrus' Klopfen an der Tür berichtete.

Er war doch gefangen, er konnte nicht vor der Tür stehen! Es schien unmöglich!

Aber Rhode traute ihren Ohren, sie kannte Petrus' Stimme ganz genau. Sie blieb bei ihrer Meinung und es stellte sich heraus, sie hatte recht, Petrus stand wirklich vor der Tür.

Eine kurze, scheinbar unwichtige Notiz in einer biblischen Wundergeschichte. Das Entscheidende ist doch, dass Petrus befreit wurde, oder nicht?

Ich finde, die wenigen Sätze über die Dienerin Rhode sind gar nicht unwichtig oder nebensächlich. Für mich steckt sehr viel in diesen Sätzen.

Da ist zunächst Rhode und ihre Stellung in der Gemeinde. Sie ist eine Dienerin und dennoch wird ihr Name genannt. Das zeigt an, dass sie dem Autor der Apostelgeschichte wichtig war.

Die anderen Christinnen und Christen hören nicht auf sie, und dennoch vertraut Rhode auf das, was sie gehört hat. Trotz ihrer untergeordneten Position lässt sie sich nicht verunsichern.

Schon das gibt mir Mut. **Egal wie ich meine Stellung und meinen Einfluss in der Gesellschaft, in der Familie, in der Kirche erlebe, ich kann auf meine Fähigkeiten vertrauen und Dinge bewegen. Rhode ist nicht verrückt, aber sie ver-rückt die Grenzen der Hoffnung. Sie erlebt und glaubt, dass Gott das gemeinsame Gebet erhört hat.**

Und dann wird die Tür tatsächlich geöffnet. Nicht von Rhode allein, das machen alle zusammen. Dennoch erlebe ich hier Rhode als die Türöffnerin, die, die als erste zur Tür eilt. Sie nimmt die anderen mit und lädt sie ein, sich auf den Weg zu machen vom Zweifel zum Glauben.

Türöffnerinnen hat es in unserer Gesellschaft immer wieder gegeben und wir brauchen sie auch weiterhin. Ich denke an die Frauen unserer Geschichte, die Dinge getan haben, die viele Leute nicht für möglich gehalten haben.

Ich denke an die Rechtsanwältin Elisabeth Selbert, die gegen viele Widerstände durchgesetzt hat, dass Artikel 3 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in das Grundgesetz aufgenommen wird. Wo wären wir heute ohne sie?

Ich denke an Elisabeth Haseloff, die erste evangelisch-lutherische Pastorin in Deutschland. 17 Jahre lang musste sie nach ihrem Examen darauf warten, dass sie Titel und Position bekam, nur weil sie eine Frau war. Aber sie ließ nicht locker.

Ich denke an Gerlinde Kaltenbrunner, die als erste Frau alle 8000er dieser Erde bestieg und zeigte, dass Frauen sich auch bei sportlichen Höchstleistungen nicht hinter Männern zu verstecken brauchen.

Und dann sind da noch all die Türöffnerinnen, die wir in unserem persönlichen Leben kennen lernen dürfen. Frauen, die etwas Neues wagen und durchsetzen. Frauen, die in ihrem Alltag kleine und große Türen öffnen. Frauen, die Türen öffnen für Menschen, die eine Zuflucht brauchen.

(hier können die „persönlichen“ Türöffnerinnen des Vorbereitungsteams eingefügt werden!)

Unsere Gesellschaft und unsere Kirchen brauchen Türöffnerinnen und „Verrückte“.

Frauen, und natürlich auch Männer, die nicht ängstlich wieder umdrehen, wenn eine Tür geschlossen scheint. Wir brauchen Menschen, die den Mut haben, Grenzen zu überschreiten und Neuland zu betreten. Menschen, die sich auf den Weg machen und beharrlich und geduldig ihre Ziele verfolgen, die sich nicht verunsichern lassen, sondern bei dem bleiben, was sie sich vorgenommen haben.

Menschen, die Türen öffnen für andere, die nicht den gleichen Mut und die gleiche Ausdauer haben.

Vielleicht erscheint es euch persönlich zu groß, selbst eine ver-rückte und ver-rückende Türöffnerin zu werden. Aber auch ihr könnt etwas bewegen.

Ihr seid nicht zu klein oder zu unbedeutend, nein, ganz im Gegenteil! Auch ihr könnt mit eurer Beobachtungsgabe und euren Ideen, mit eurer Beharrlichkeit und eurem Gottvertrauen Grenzen überwinden und Türen öffnen. Traut euch und lasst euch von Rhode an die Hand nehmen! Lasst euch von Gott überraschen! Amen.
(HP)



CHOREOGRAPHIE

**DEN BODEN UNTER MEINEN FÜßEN SPÜREN
- LEBEN AUS GOTTESKRAFT**



MONIKA FUCHS, TANZPÄDAGOGIN, RHAUNEN

**AUFSTELLUNG:
IM KREIS IN V-FASSUNG**

**STROPHE:
JEWEILS 4 SCHRITTE IN TANZRICHTUNG (GEGEN UHRZEIGERSINN)
4 MAL WIEGEN**

**BRÜCKE (AUS QUELLEN SCHÖPFEN):
4 SCHRITTE ZUR MITTE, 4 MAL WIEGEN (ARME IN W-FASSUNG)
4 SCHRITTE HERAUS, 4 MAL WIEGEN
WIEDERHOLUNG**

**REFRAIN:
MIT WECHSELSCHRITT HOPP IN DEN KREIS
WECHSELSCHRITT HOPP AUS DEM KREIS
WIEDERHOLUNG**

**WECHSELSCHRITT NACH RECHTS SEIT, DABEI DIE HÄNDE VOR DEM LEIB KREISEN
WECHSELSCHRITT WIEDER NACH LINKS SEIT, HÄNDE VOR DEM LEIB KREISEN**

**DREHUNG MIR 4 SCHRITTEN UM SICH SELBST, DABEI DIE ARME IN DIE LUFT WERFEN
(HALLELUJA)**

DEN TANZ ALS VIDEO ZUM ANSCHAUEN GIBT ES IM ZUSATZMATERIAL (QR-CODE AUF S. 29)

(CD: Die Erde dreht sich zärtlich: Habakuk/ Text: Eugen Eckert / Melodie: Andreas Neuwirth,
mit freundlicher Genehmigung des Strube-Verlages)

WAHRNEHMUNGSÜBUNG ZU VER-RÜCKT

WAS LÄSST SICH VERRÜCKEN ?

Gedanken im Vorfeld:

- Der Blick – manchmal lässt sich der Blick ver-rücken, ohne dass man sich auch nur einen Zentimeter vom Platz wegbewegt. Alleine dadurch, dass man den Kopf dreht, verändert sich etwas. Schon dies ist ein Ver-rücken, durch das man eine neue Perspektive einnimmt.
- Die ganze Person wird ver-rückt durch eine andere Person, die mich sanft oder gewaltsam bewegt. Heilsam ist es allerdings nur, wenn es im Einklang geschieht.
- Wenn ich mich nicht selbst manchmal ver—rücke, werde ich mit der Zeit steif und unbeweglich.
- Während eines Gottesdienstes rücke ich mich immer einmal wieder selbst zurecht, da ich sonst Rücken-schmerzen bekomme.

Für die Gesundheit und Beweglichkeit ist es lebensnotwendig immer mal ein wenig ver—rückt zu sein, bzw. bereit zu sein, sich ver-rücken zu lassen.

Nur dann bleibt man in der Lage, auch etwas Anderes, Neues, Ungewöhnliches wahrzunehmen.

Wohl den Menschen, die wie Rhode so beweglich in ihrem Denken sind, dass sie dafür eintreten, das Neue / Unglaubliche/ Unwahrscheinliche zuzulassen und so ver-rückt genug sind, die Tür zu öffnen.

Wir wollen uns in einer kleinen Aufmerksamkeitsübung etwas einüben im Ver-rücken, im sich Öffnen für eine neue Wahrnehmung.

(Bei wenigen Menschen im Gottesdienst kann man auch einladen, sich eine Stelle im Raum zu suchen.)

ACHTSAMKEITSÜBUNG:

In der nun folgenden kleinen Übung laden wir alle Gottesdienstteilnehmende ein, sich hinzustellen, wenn es möglich ist. Für die Übung wechseln wir in das „Du“:

Suche dir einen Punkt im Raum, auf den du deinen Blick richtest!

Nimm wahr, wie du stehst und ob du bequem stehst!

Vielleicht möchtest du jetzt, ohne dabei den Blick von dem Punkt abzuwenden, deine Position noch etwas verändern/ ver-rücken, damit du besser stehen kannst.

Was nimmst du wahr? Wie fühlt sich dein Körper an?

Nun lade ich dich ein, deine Position um eine Vierteldrehung nach Links zu verändern.

Was siehst du jetzt?

Ist etwas Neues im Blick, vielleicht etwas Überraschendes, etwas, das du noch nie wahrgenommen hast?

Bleibe einen Moment in dieser Position und dann ver—rücke deinen Stand/ort erneut. Dreh dich so, dass du bequem stehen kannst und die Perspektive einnimmst, in die es dich gerade zieht!

Auch hier bleibe einen Moment stehen und nimm einfach nur wahr!

Zum Schluss komm wieder zurück in deine Ausgangsposition!

Wenn du magst, kannst du dich auch setzen. Nimm dich jetzt noch einmal im Ganzen wahr. Hat dieses Ver-rücken etwas in dir und deinem Blick auf den Kirchenraum verändert?

Ich lade nun ein zu einem kurzen Austausch zu zweit oder zur Rückmeldung in den Raum hinein. (SR)

TÜREN ÖFFNEN KREATIV

TÜR-AKTION FÜR GOTTESDIENST ODER EINE ANDERE GELEGENHEIT

1. ÜBERLEGUNGEN AUS MENSCHLICHER SICHT:

Ich stehe vor einer verschlossenen Tür wie Petrus – Was bedeutet das für mich?

Wann habe ich mich ausgeschlossen gefühlt / fühle ich mich aktuell ausgeschlossen?

Ich öffne eine Tür wie Rhode – Was bringt mich dazu, eine Tür zu öffnen? Wie ist es, wenn für mich eine Tür geöffnet wird?

2. ÜBERLEGUNGEN AUS "SICHT" EINER TÜR:

Vorstellung: Ich selbst bin eine Tür – mal geöffnet, mal geschlossen...

Was bedeutet es offen oder geschlossen zu sein? Wer geht hindurch? Was hat die Tür erlebt?

Die Teilnehmenden können sich in Schriftform äußern oder auch ein spontanes Rollenspiel entwickeln. Der Phantasie, finde ich, sind hier keine Grenzen gesetzt. (SBB)



FOTOAKTION (FÜR GRUPPEN ODER EINZELPERSONEN)

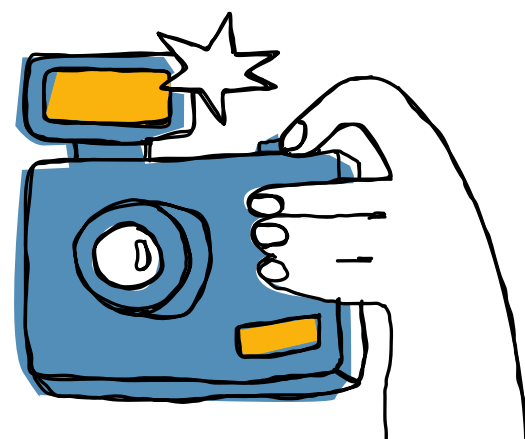
GRUNDÜBERLEGUNG:

Welche Türen haben oder hatten eine besondere Bedeutung?

Eine Frage, die jede*r für sich selbst oder für andere (Familie, Freund:innen...) beantworten kann.

Mit diesen Türen eine Liste erstellen und sie nach Möglichkeit fotografieren.

Mit diesen Fotos kann dann ein Fotobuch, ein besonderer Kalender, eine Collage... erstellt werden, als persönliche Erinnerung oder besonderes Geschenk. (SBB)



TÜREN ÖFFNEN MIT PLAYING ARTS

PLAYING ARTS – WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

Durch das Spielen (playing) geschieht ästhetische Bildung, angeregt durch die Künste und Kunstformen unserer Zeit. Kreative Impulse öffnen Türen, lassen uns bisher Übersehenes wahrnehmen, erweitern den eigenen Horizont und ermutigen dazu, selbst kreativ zu werden. So entstehen individuelle Ausdrucksformen und gegenseitige Inspiration.

(vgl. <https://akd-ekbo.de/kulturelle-jugendbildung/playing-arts/>)



ZUSATZ-MATERIAL

ZUM MIRJAMHEFT 2026

- Ausführliche Choreographie
- Noten und Text „Den Boden unter meinen Füßen spüren“
- Video mit Tanzanleitung

...UND MEHR!

HIER DREI SPIELIMPULSE VON PLAYING ARTISTS ZUM AUSPROBIEREN

(mehr dazu auf netzwerk-spielundkultur.de)

1. TÜREN AUF - TÜREN ZU (Idee von Birgit Mattausch)

Gehe durch deine Wohnung, dein Zimmer, euer Gemeindehaus, ... (in mehrstöckigen Häusern: Beschränke dein Tun auf ein Stockwerk).

Wo findest du Türen? Wie viele Türen findest du?

Denk auch an Schranktüren! Vergiss nicht Kühlschrank, Waschmaschine, Schranktüren, Terrassentür...

Und dann weiter:

Öffne ALLE Türen in deiner Wohnung, deinem Zimmer, deinem Gemeindehaus. Denk auch an Schranktüren! Vergiss nicht Kühlschrank, Waschmaschine, Schranktüren, Terrassentür...

Setze dich anschließend an einen Ort, von dem aus du mindestens eine offene Tür siehst. Nimm dir Zeit dafür. Schließe anschließend ALLE Türen in deiner Wohnung.

2. DIE TÜR ÖFFNEN – WOFÜR? (Idee von Jonathan Overlach)

Besorgt eine ausrangierte Tür vom Tischler und streicht sie mit einer Dose Tafellack, damit sie sich gut beschriften lässt. Außerdem braucht ihr Straßenmalkreide oder Kreidemarkker. Lehnt die Tür im Gemeindehaus oder im Gottesdienstraum an eine Wand oder befestigt sie an einer Halterung, so dass die Tür von beiden Seiten zugänglich ist.

Die Vorbereitungsgruppe oder die Gottesdienstgemeinde bekommt die Frage gestellt: „Wofür wollen wir die Tür öffnen?“, und wird zum Aufschreiben zur Tür gebeten. Nach und nach füllt sie sich mit Worten oder Symbolen, z.B. Zuversicht, Flüchtlinge, Freiheit, Toleranz, Gleichberechtigung, ... Die Begriffe können in ein Gebet einfließen oder in den folgenden Wochen zu weiteren Gesprächen anregen. (siehe Zeitschriftartikel „Für den Gottesdienst“, Heft 89, September 2019)

3. WORTE, DIE TÜREN ÖFFNEN (Spiel-Idee von Sebastian Schmid mit Anna Funk)

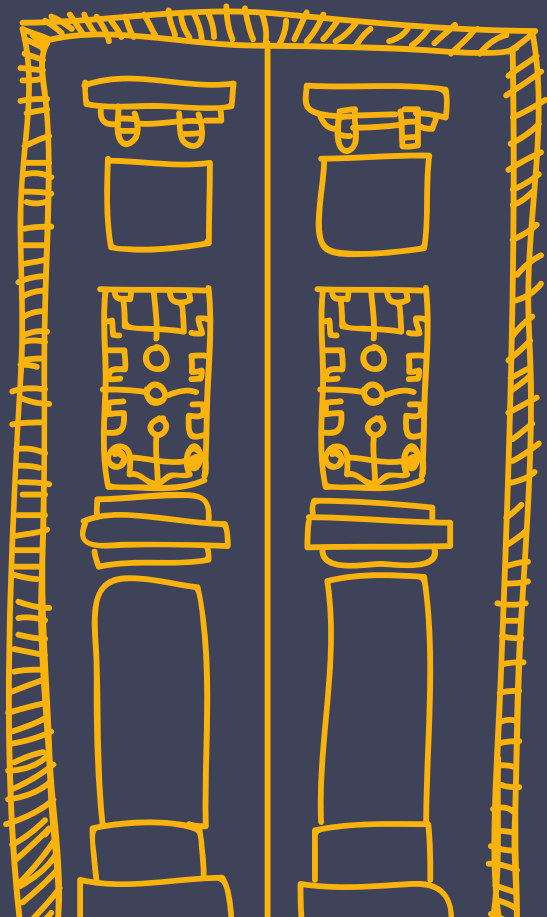
Nachschauen und nachlesen auf <https://sebastians.de/portfolio/portalworte> (JB)

FÜR GEMEINSCHAFT

CHRISTINA BRUDERECK

WORTE MEINES HERZENS. GEBETE FÜR FRAUEN,
NEUKIRCHEN-VLUYN 2016, S. 53.

<https://neukirchener-verlage.de/Service/Rechte-und-Lizenzen-Foreign-Rights/>



IMPRESSUM

Herausgabe:
Arbeitskreis Mirjamsonntag des Kirchenkreises
Simmern-Trarbach

Konzeption und Realisation:
Jessica Brückner, Sabine Büker-Benedens, Hildegard Forster,
Susanne Reuter, Marie-Luise Jaske-Steinkamp, Heike Perras,
Friederike Mauerhof

Projektbegleitung und Vertrieb:
Stabsstelle Vielfalt und Gender der Evangelischen Kirche
im Rheinland
Hans-Böckler-Str. 7, 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4562-681, E-Mail: gender@ekir.de, www.ekir.de/gender

Bild- und Fotonachweise:
Zeichnungen: Alina Schieferstein, Gemeindereferentin,
Pastoraler Raum Simmern
Fotos Türen, Eva Karrenbrock, Lina Englert: Privat
Foto Gerlinde Kaltenbrunner, mit freundlicher Genehmigung G.
Kaltenbrunner privat
Illustrationen Tür: Freepik

Liednachweis:
S.23 Lied: Mutig, stark, beherzt: Mit freundlicher Genehmigung
von Timo Böcking und Gloria Gogröf, alle Rechte liegen bei den
Verfassern.
S. 26 und Downloadbereich: Lied: Den Boden unter den Füßen
spüren, Leben aus Gotteskraft, auf der CD: Die Erde dreht sich
zärtlich: Habakuk/ Text: Eugen Eckert / Melodie: Andreas
Neuwirth, mit freundlicher Genehmigung des © Strube
Verlages, München.

Textnachweise:
S. 6 Übersetzung Apg. 12,11-17 Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann
/ Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006,
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random
House Verlagsgruppe GmbH
S. 6 Übersetzung Apg. 12, 11-17, BasisBibel, © 2021 Deutsche
Bibelgesellschaft, Stuttgart
S. 17, Eingangsgebet: Annette Jantzen, aus: Gotteswort, weiblich.
Wie heute zu Gott sprechen? Gebete, Psalmen und Lieder, 67f,
mit freundlicher Genehmigung der Verlag Herder GmbH,
Freiburg i. Breisgau.
S. 30 Segensgebet: "Für Gemeinschaft" aus Christina Brudereck:
Worte meines Herzens. Gebete für Frauen <https://neukirchener-verlage.de/Service/Rechte-und-Lizenzen-Foreign-Rights/>

Grafik und Layout:
Annemarie Schell-Wald

Druck:
Umweltdruckerei GmbH Hannover

Download:
<https://gender.ekir.de/inhalt/mirjamsonntag/>

Auflage:
3.300 Stück
Simmern, 2026

VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Busch, Christine: Eine Frau versichert die Wahrheit.
Rhode (Apg 12,11-16), in: Casel, Christiane Gertrud und
Bundschuh-Schramm, Christiane (Hgg.): Frauen predigen,
Ostfildern 1998, 198-201.

Conzelmann, Hans: Geschichte des Urchristentums, Göttingen 51983.

Lohse, Eduard: Umwelt des Neuen Testaments, Göttingen 71986.

Ökumenische Bibelwoche 2022/23: Kirche erleben. Auslegungen
zu sieben Abschnitten aus der Apostelgeschichte des Lukas,
34-37.

Pesch, Rudolf: Die Apostelgeschichte, Neukirchen 22014.

Richter Reimer, Ivoni: Apostelgeschichte. Aufbruch und
Erinnerung, in: Schottroff, Luise und Wacker, Marie-Theres (Hgg.):
Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 32007,
542-556.

Roloff, Jürgen: Die Apostelgeschichte, Göttingen 1988.

INTERNETSEITEN

https://de.wikipedia.org/wiki/Herodes_Agrippa_I.

<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/sklaverei-nt>

https://www.jesus.ch/themen/wissen/51818_das_hausmaedchen_rhode (Aufsatz von Dr. Ulrich Wendel: Gläubiges Staunen. Das
Hausmädchen Rhode, veröffentlicht in der Zeitschrift Faszination
Bibel, SCM-Bundesverlag)

